

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse

Herausgeber: Electrosuisse

Band: 103 (2012)

Heft: 8

Rubrik: Inspiration

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Halbleiter statt Helium-Neon-Lasern

Neues Herstellungsverfahren ermöglicht sparsamere Laser

Damit ein Diodenlaser möglichst genau eine Wellenlänge ausstrahlt, muss ein Gitter zur Stabilisierung der Wellenlänge eingesetzt werden. Es gibt dazu zwei Möglichkeiten: Entweder es wird ein separates Gitter hinter bzw. vor den Diodenlaser montiert oder das Gitter wird in den Halbleiter integriert. Das Montieren und Justieren eines externen Gitters erhöht den Aufwand. Einfacher

in der Handhabung sind Diodenlaser mit integriertem Gitter. Nun haben Forscher ein neues Verfahren zur Herstellung von integrierten Bragg-Gittern in roten Diodenlasern entwickelt. Bragg-Gitter sind periodische Strukturen, die als optische Filter eine spezifische Wellenlänge selektieren.

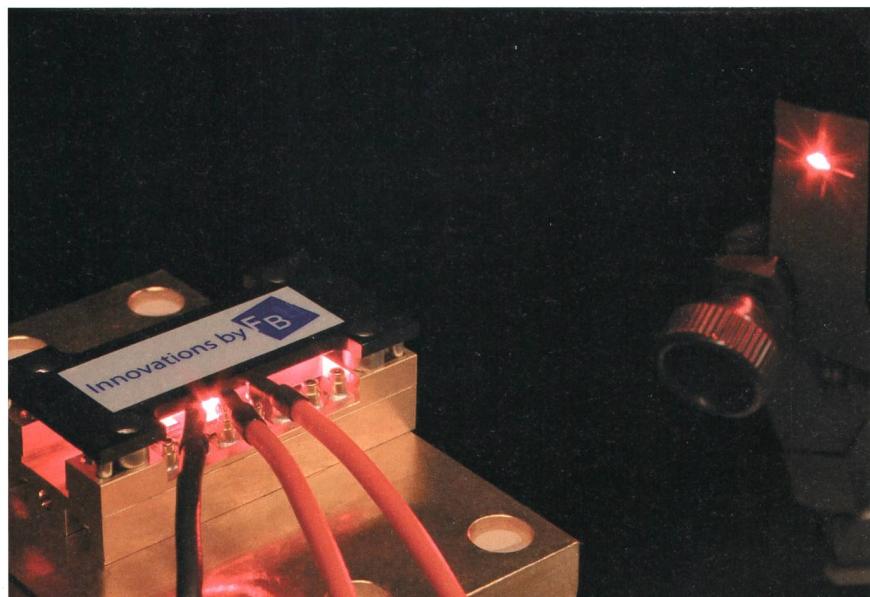
Ein übliches Verfahren für das Einbringen eines Gitters in den Halbleiter

besteht darin, das Aufwachsen der verschiedenen Schichten nach einer bestimmten Schicht zu unterbrechen und die Gitterkerben hineinzutragen. Dann wird der Prozess fortgesetzt. Der zweite Schritt des Aufwachsens findet dann aber nicht mehr auf einer ebenen Fläche statt; die Kerben müssen erst aufgefüllt werden. Das führt zu vielen Defekten in den oberen Schichten. Daher verwenden die Forscher das Verfahren der Oberflächen-gitter. David Feise, der auf diesem Gebiet promovierte, erläutert: «Wir stellen den Halbleiter in einem einzigen Schritt her und ätzen die Kerben erst hinterher hinein. So müssen wir den Prozess nicht mehr unterbrechen. Unser Trick dabei: Wir verwenden für die oberen Schichten nicht wie bisher Phosphid, sondern wir nehmen Arsenid. In das Arsenid kann man tiefer und genauer hineinätzen als in das Phosphid.»

Trotz der anspruchsvollen Epitaxie wird der ganze Prozess doch vereinfacht. Denn das Material durchläuft den sehr teuren Epitaxieprozess nur einmal.

Die rot emittierenden Halbleiterlaser sollen langfristig zum Beispiel Helium-Neon-Laser ersetzen, die beispielsweise in der Distanzmesstechnik, der Spektroskopie oder der Holografie eingesetzt werden.

No



FHIP, Immerz

Kompakte, rot emittierende Diodenlaser für handliche Messtechnik-Lösungen.

Unbemannte Roboter retten im Katastrophenfall Leben

Um bei Erdbeben- oder Schiffskatastrophen die Zahl der Opfer so gering wie möglich zu halten und eine bestmögliche Suche nach Überlebenden und deren Bergung sowohl im Wasser als auch an Land zu ermöglichen, wurde das EU-Projekt Icarus (Integrated Components for Assisted Rescue and Unmanned Search Operations) ins Leben gerufen. Das im Februar 2012 gestartete Projekt wird durch die EU gefördert und hat ein Gesamtvolumen von 17,5 Mio Euro.

Icarus hat das Ziel, die Einsatzkräfte vor Ort mit unbemannten Robotern oder Fahrzeugen zu unterstützen, die sowohl im Gelände als auch in der Luft und auf dem Wasser eingesetzt werden können. Innerhalb der nächsten vier Jahre sollen verschiedene Systeme integriert werden,

die mittels optimierter Wärmebildsenso- ren, Videoverarbeitung und Datenkom- bination dazu beitragen, die Rettungs- und Suchoperationen in Zukunft zu verbessern.

Die Website <http://fp7-icarus.eu> präsentiert Informationen für interessierte

Anwender. Zurzeit ist dort ein Fragebo- gen zu finden, der von potenziellen An- wendern wie Katastrophenschutz und anderen Hilfsorganisationen ausgefüllt werden kann, um deren Bedürfnisse und Erfahrungen in das Projekt mit einflie- ssen zu lassen.

No



INESC

Möglicher Einsatz von Suchrobotern auf hoher See.

Acidification fulgurante du Pacifique ouest

Les scientifiques collaborant avec Nicolas Gruber, professeur à l'Institut de biogéochimie et dynamique des polluants de l'ETH Zürich, ont étudié l'évolution future du pH et de l'état de saturation en carbonate le long de la côte ouest des Etats-Unis. A l'aide de simulations modélisées haute définition, ils ont reproduit la circulation des eaux dans cette zone du littoral. Cette simulation a ensuite été combinée avec des modèles des écosystèmes et du cycle du carbone en prenant en compte l'échange de CO₂ avec l'atmosphère. Ils sont ainsi parvenus à élaborer des projections pour différents scénarios climatiques jusqu'en 2050.

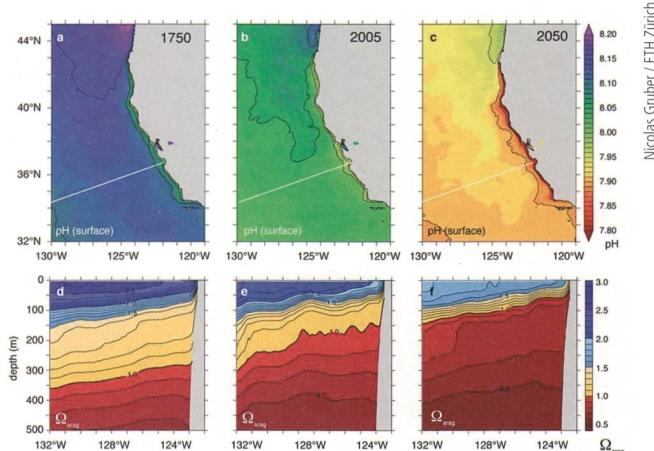
Les simulations montrent que même sur la base d'un scénario climatique optimiste l'état de saturation du carbonate chute rapidement dans la région étudiée et franchira la limite de sous-saturation. Alors qu'aujourd'hui les masses d'eau sont encore sursaturées dans la couche supérieure jusqu'à une profondeur de 200 m, ce ne sera encore le cas que jusqu'à une profondeur de 60 m dans 30 ans en période estivale. En

2050, l'eau de mer ne présentera plus un état de saturation suffisant à aucun moment de l'année. Cette perspective est particulièrement alarmante car de nombreux organismes vivent dans la couche d'eau supérieure jusqu'à une profondeur de 100 m.

« Des modifications profondes de l'écosystème le long de la côte ouest des Etats-Unis sont préprogrammées », explique N. Gruber. Toutefois, les

scientifiques ne s'aventurent pas à émettre un pronostic concret sur la forme que prendront ces modifications. Bien qu'ils aient été en mesure de calculer très précisément les aspects chimiques et physiques de l'acidification maritime, ils ne disposent pas encore de connaissances suffisantes pour déterminer quels organismes seront touchés et quelle sera l'ampleur de l'impact potentiel. No

Le CO₂ se dissout dans l'eau de mer et augmente son pH en faisant baisser l'état de saturation du carbonate. Le schéma compare la situation actuelle avec les projections pour l'année 2050.



Nicolas Gruber / ETH Zürich

Zuverlässige Partikelmessungen in Strömungen

Die Charakterisierung von Tropfen und Partikeln in einer Strömung steht im Zentrum zahlreicher verfahrenstechnischer Aufgaben. Gleichwohl sind bisherige Messverfahren ungeeignet für die zuverlässige Erfassung nichttransparenter Partikel oder Tropfen von Suspensionsen und Emulsionen.

Nun haben Wissenschaftler am Fachgebiet Strömungslehre und Aerodynamik der TU Darmstadt das bereits be-

kannte Zeitverschiebungsverfahren so weiterentwickelt, dass solche Messungen in technischen Systemen zuverlässig und mit wenig apparativem Aufwand möglich sind.

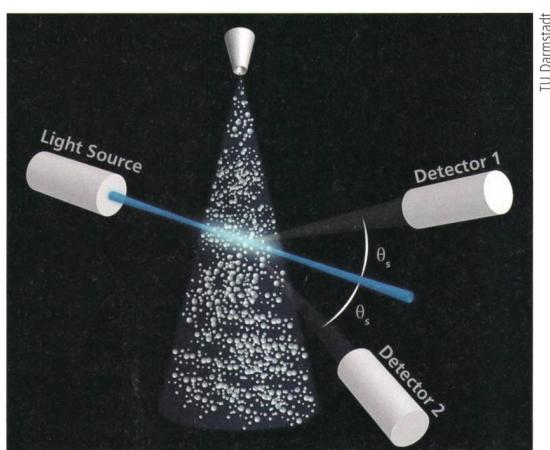
Dabei konnten die Forscher die bisherige optische Konfiguration wesentlich vereinfachen und verkleinern, sodass eine äußerst kompakte Bauweise für den industriellen Einsatz, beispielsweise in der Sprühtröcknung, bei der Spritzlackie-

rung oder bei Mischvorgängen in der Lebensmittelherstellung möglich ist.

Das verbesserte Zeitverschiebungsverfahren lässt sich sowohl in Vorwärts- als auch Rückwärtsstreuverfahren aufbauen und ist somit leicht für spezielle Aufgaben anzupassen. Zudem kann das Verfahren nicht nur Größe und Geschwindigkeit erfassen, sondern in vielen Fällen auch den Brechungsindex des Partikels messen, um dadurch zwischen verschiedenen Materialien oder Phasen unterscheiden zu können.

Das Messprinzip basiert auf der Lichtstreuung von Partikeln an einem dünnen Lichtstrahl, dessen Strahlleistung einen mathematisch beschreibbaren Intensitätsverlauf aufweist.

Das beleuchtete Partikel streut das Licht mit der Intensität in Abhängigkeit von optischen Eigenschaften des Partikels und dem Winkel zum Beobachtungspunkt. Bewegt sich ein Partikel durch den Lichtstrahl, wird die an dem Partikel gestreute Intensität zusätzlich eine Funktion der Zeit, die mit Hilfe eines Fotodetektors gemessen werden kann. No



TU Darmstadt
Das neue Zählverfahren misst zuverlässig auch die Größe und Geschwindigkeit von nichttransparenten Partikeln und Tropfen von Suspensionsen oder Emulsionen.